



FACT SHEET

Mit diesem Fact Sheet haben wir - als Projektgruppe des „klimaneutralen Sozialunternehmens“ - kurz und knapp einige Informationen zusammengetragen, damit Sie sich für ein klimaneutrales Leben in Deutschland engagieren können. Sie können sich hier einen Überblick über ein paar wichtige Punkte verschaffen, um sich danach auch ausführlicher mit den Themen Klimaneutralität und -schutz zu beschäftigen.

Klimaneutralität ist bis Mitte des 21. Jahrhunderts notwendig, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen – ein Schwellenwert, der vom Weltklimarat als sicher eingestuft wird. Klimaneutralität bedeutet, ein Gleichgewicht zwischen - Kohlenstoffemissionen und der Aufnahme von Kohlenstoff aus der Atmosphäre in Kohlenstoffsinken herzustellen. Um Netto-Null-Emissionen zu erreichen, müssen alle Treibhausgasemissionen weltweit durch Kohlenstoffbindung ausgeglichen werden. Als Kohlenstoffsinke wird ein System bezeichnet, das mehr Kohlenstoff aufnimmt als es abgibt.

Die wichtigsten natürlichen Kohlenstoffsinken sind Böden, Wälder und Ozeane. Laut Schätzungen entfernen natürliche Senken zwischen 9,5 und 11 Gigatonnen CO₂ pro Jahr. 2020 betrugen die jährlichen globalen CO₂-Emissionen 36 Gigatonnen. Aus diesem Grund müssen die CO₂-Emissionen verringert werden, um das Klimaneutralitätsziel umsetzen zu können². Die RESCUE-Studie aus dem Jahr 2019 zeigt, dass eine klimaneutrale Gesellschaft zwar ein ambitioniertes, aber kein abstraktes Ziel ist, das konkrete Vorstellungen für unseren zukunftsfähigen Alltag enthält. Auch für ein Industrieland wie Deutschland ist es möglich, seine Treibhausgasemissionen um 95 bis 97 Prozent (gegenüber 1990) zu reduzieren. In Verbindung mit einer nachhaltigen land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung können Netto-Null-Emissionen erreicht werden³.

Eine klimaneutrale Gesellschaft wird unser Leben in einzelnen Bereichen grundlegend verändern, in anderen Bereichen werden wir weitermachen können wie bisher. Wesentliche Bausteine dieses Alltags sind bereits sichtbar.

Das Projekt „Das klimaneutrale Sozialunternehmen“ entstand in Kooperation mit:

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern



Evangelische
Hochschule
Nürnberg

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



1. Ziele für nachhaltige Entwicklung

2015 fand der UN-Nachhaltigkeitsgipfel statt, bei dem die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beschlossen wurde. Konkret stehen dahinter 17 Ziele, mit denen die globale Entwicklung sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig gestaltet werden soll⁴. Der Fokus des Projekts „Das klimaneutrale Sozialunternehmen“ liegt auf der Verwirklichung der Ziele, die auf die Klimaneutralität hinwirken.

Ziel 4 „Hochwertige Bildung“

Dieses Ziel fordert den gleichberechtigten Zugang aller Menschen zu erschwinglicher sowie qualitativ hochwertiger fachlicher, beruflicher und akademischer Bildung. Dadurch können wir das Bewusstsein dafür schaffen, wie wichtig die Auseinandersetzung und Lösungsfindung in der Klimakrise sind. Dieser wichtige Aspekt ermöglicht es den nachwachsenden Generationen, ihre Zukunft positiv zu beeinflussen.



Ziel 7 „Bezahlbare und saubere Energie“

Dieses Ziel fordert den Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie. Der Energiesektor hat einen großen Einfluss auf das Klima. Am besten wäre es, den Energieverbrauch und damit die Emission klimaschädlicher Treibhausgase der Industrieländer zu senken. Eine zukunftsfähige Energieversorgung für alle Menschen muss daher klimaneutral sein.



Ziel 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“

Konsum ist eine alltägliche Handlung in unserem Leben, über die wir meist gar nicht viel nachdenken. Deshalb müssen wir anfangen, umzudenken und bewusste Entscheidungen zu treffen. Besonders bei diesem Ziel kann jede*r Einzelne einen Teil dazu beitragen, unseren klimaschädlichen Einfluss auf die Umwelt zu minimieren.



Ziel 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“

Maßnahmen zum Klimaschutz sind u.a. die Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks, die Aufklärung, die Umstellung auf klimafreundlichere Alternativen und der bewusste Umgang mit Ressourcen. Die Website www.dasklimaneutralesozialunternehmen.de ist eine Sammlung von Projekten, die zur Erreichung des Ziels beitragen.



Ziel 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“

Die Partnerschaften, von denen in Ziel 17 die Rede ist, beziehen sich vor allem auf die Zusammenarbeit von Staaten. Auch zwischen Unternehmen und Organisationen ist Zusammenarbeit wichtig, um voneinander zu lernen und sich weiterzuentwickeln. „Das klimaneutrale Sozialunternehmen“ setzt die Zusammenarbeit in zweierlei Hinsicht um: Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Evangelischen Hochschule Nürnberg und der Freien Wohlfahrtspflege Bayern. Zu anderen soll die Website dazu dienen, zwischen Einrichtungen zu vernetzen und Wissen auszutauschen - gemeinsam Wissen wachsen zu lassen.



2. Einführung Nachhaltigkeitsmanagement



Der Weg des Klimaschutzes mit dem ambitionierten Endziel der Klimaneutralität kann nur mit einer gemeinsamen Vision und spezifischen Zielen beschritten werden. Dazu ist die Einführung eines systematischen Klimamanagements unerlässlich. Mit dessen Implementierung werden Strukturen und Vorgänge geschaffen, die die Identifikation, Erfassung und Vermeidung bzw. Minderung der zentralen Emissionsquellen ermöglichen. Zunächst werden für die wesentlichen Bereiche Ziele und Kennzahlen entwickelt. Dazu kann auf bewährte Monitoring-Verfahren (wie die EMAS-Zertifizierung oder die Gemeinwohlbilanz), die bereits in der Sozialwirtschaft Anwendung finden, zurückgegriffen werden. Sie leiten Ihre Organisation praxisnah durch den stetigen Verbesserungsprozess der Reflexion und der Ziel- und Maßnahmenformulierung und bieten Ansatzpunkte für Kennzahlen.

Der Grundgedanke der kontinuierlichen Verbesserung, der in Einrichtungen durch Qualitätsmanagement-Systeme bereits geläufig ist, spiegelt sich vor allem im PDCA-Zyklus wider (vgl. Abb. 1). Diesen Zyklus müssen Einrichtungen jährlich durchlaufen, um schrittweise Verbesserungen zu erreichen. Erfolgreiches Klimamanagement gelingt mit der Analyse der Umweltauswirkungen durch den CO₂-Fußabdruck. Basierend auf der Zielformulierung werden Maßnahmen festgelegt. Nach Umsetzung der Maßnahmen erfolgt ein Controlling über die Wirksamkeit, sodass erfolgreiche Vorgehensweisen standardisiert sowie gegebenenfalls Folgeaktivitäten zur weiteren Verbesserung angestoßen werden⁵.

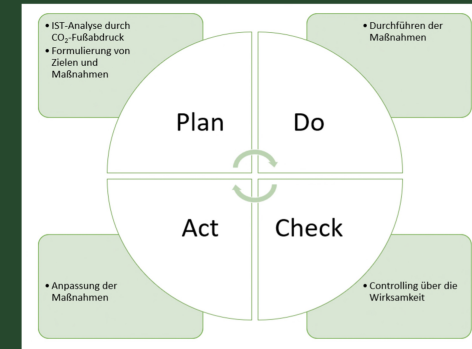


Abbildung 1: PDCA-Zyklus (eigene Darstellung)

Ab dem Geschäftsjahr 2023 kommt es zu einer Ausweitung von nichtfinanziellen Berichtspflichten für Sozialunternehmen. Die Einrichtungen müssen dann in Lageberichten die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit der Bewohner*innen, den Betrieb sowie mögliche Anpassungslösungen bewerten. Die klimabezogenen Ziele, Maßnahmenpläne und Ergebnisse sowie ihr Zusammenspiel müssen für die Adressaten wie Arbeitnehmende, Gesellschafter*innen, Geschäftspartner*innen und Öffentlichkeit nachvollziehbar sein. Um die Anforderungen umzusetzen, muss das Management sozialer Einrichtungen die Begrifflichkeiten grundlegend klären und eine vollständige und kontinuierliche Datenerhebung etablieren.



3. Energie



In Zeiten des Klimawandels ist die Energiewende eines der wichtigsten Ziele von Politik und Gesellschaft. Deutschland will bis 2045 klimaneutral sein und bis 2050 nahezu keine Energie mehr aus Öl, Gas und Kohle gewinnen⁶.

Wesentliche Maßnahmen der Bundesregierung sind die umfangreiche Förderung von energetischen Sanierungen,

verschiedene Befreiungs- und Entlastungsmöglichkeiten von Strom- und Energiesteuer oder auch die steuerliche Förderung von Elektro- und Hybridfahrzeugen.

Im Bereich Energie gibt es zwei Ansatzpunkte, um die klimaschädlichen Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren:

Erneuerbare Energiequellen

Erneuerbare Energien verursachen keine schädlichen Treibhausgasemissionen. Daher sind insbesondere Wind- und Solarenergie⁷ – neben dem Energiesparen – die beste Wahl für den Klimaschutz. Deshalb forciert die Bundesregierung die Transformation des bestehenden fossil-nuklearen Energiesystems hin zu einem nachhaltigen Energiesystem auf Basis erneuerbarer Energien und verändert damit den Rahmen, um Investitionen in die Energiewende zu fördern⁸. Auch Unternehmen des Sozial- und Gesundheitswesens sind dazu angehalten, sich intensiv damit zu beschäftigen, wie der Energiebedarf zukünftig nachhaltig gedeckt und effizient umgestaltet werden kann. Mögliche Maßnahmen sind die großflächige Installation von Photovoltaikanlagen oder der Einbau von Wärmepumpen und Pellet-Heizungen. Eine individuelle Beratung hilft das Potential von Standort und Gebäude effizient zu nutzen.

Eine zentrale Herausforderung ist die Finanzierung. Gerade in der Sozialwirtschaft gibt es einen Konflikt zwischen betriebswirtschaftlichen Zielen und den Klimazielen. Einzelne Investitionen in die Energiewende lassen sich heute jedoch oft schon über gesparte Kosten refinanzieren. So sind im Laufe der letzten zwei Jahre die Kosten für Energie so stark gestiegen, dass sich Investitionen in erneuerbare Energien viel schneller amortisieren.



Einsparung

Energie kann bereits durch kleine Verhaltensänderungen im Alltag gespart werden.

Einfache Einspartipps, die im Alltag sinnvoll sind, die aber auch Sozialunternehmen umsetzen können:

- Energiesparende LED-Lampen nutzen
- Licht immer ausschalten, wenn es nicht benötigt wird
- Nutzen des Energiesparmodus bzw. Ruhezustands am Laptop
- Komplette Abschaltung von Geräten statt Stand-By-Modus
- Die Spülmaschine nur laufen lassen, wenn sie voll ist und das Eco-Programm nutzen
- Lebensmittel bzw. Speisen nur vollständig abgekühlt in den Kühlschrank stellen
- Beschränkung des Heizens auf Räume, die viel genutzt werden
- Stoß-Lüften statt Dauer-Lüften, um die Temperatur im Raum nicht unnötig abzusenken

Weitere Tipps mit Erklärungen finden Sie hier:

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/strom-sparen/strom-sparen-im-haushalt-einfache-tipps-10734>⁹

4. Mobilität

Ob mit dem PKW, der Bahn, mit Schiff oder Flugzeug – ist der Mensch unterwegs, verursacht er fast immer Treibhausgase. Der Straßenverkehr ist dabei mit einem Anteil von 95% Spitzenreiter der Verkehrsemissionen. Insgesamt ist der Verkehrssektor noch für fast 20% der Treibhausgasemissionen Deutschlands verantwortlich¹⁰.

So gilt es beim Fuhrpark verstärkt auf alternative Antriebsarten (v.a. Elektromotoren), Fahrräder (Personenfahrrad, Rikschas, Lastenfahrrad) oder auf Sharing-Angebote umzusteigen.



Die hohen Investitionen insbesondere bei Elektrofahrzeugen sind für Organisationen der Sozialwirtschaft häufig eine Hürde, auch wenn sich die Fahrzeuge im laufenden Betrieb amortisieren. Alternativ dazu ist es möglich, den Einsatz der Flotte mit Verbrennungsmotoren durch neue Logistikkonzepte oder die genannten Transportalternativen zu reduzieren.



Weiter kann die Mobilität klimafreundlicher gestaltet werden, indem Dienstreisen nicht per Flugzeug oder Dienstauto stattfinden.

Diese Optionen sollten durch andere Mobilitätsoptionen ersetzt werden.

Insbesondere in Städten können Verbände, Träger und Einrichtungen der Sozialen Arbeit allen Mitarbeitenden ein

Abo-Ticket für den Öffentlichen Nahverkehr bezahlen oder Dienstfahrräder zur Verfügung stellen.

5. Verpflegung

Unser Essen ist relevanter für das Klima als oft angenommen: 15% aller klimaschädlichen Treibhausgasemissionen sind in Deutschland auf die Ernährung zurückzuführen¹¹.



Regionalität

Der Transport durch die Luft ist dabei besonders klimaschädlich: Er verursacht je Tonne Lebensmittel und Kilometer bis zu 90-mal mehr Treibhausgase als der Hochseeschiff-Transport und rund 15-mal mehr als Transporte per Lkw¹². Verbände, Träger und Einrichtungen der Sozialen Arbeit müssen sich fragen, ob sie eine konventionelle Landwirtschaft zu Niedrigpreisen oder Produzent*innen, die nach strengen sozial-ökologischen Kriterien der Anbauverbände arbeiten, unterstützen. Wer auf regionale Lebensmittel setzt, trägt dazu bei, die Klimabilanz zu verbessern¹³.

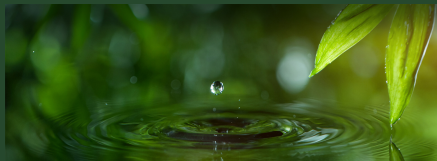
Zertifizierung

Im Zuge der Beschaffung kommt den Zertifizierungen eine große Bedeutung zu. Gütezeichen sollen eine Orientierungshilfe bieten, um umweltfreundlich produzierte und gesundheitsschonende Güter zu identifizieren. Doch Zertifizierungen sind zu einem Verkaufsförderer geworden, den sich die Industrie zunutze gemacht hat. Die Menge der angebotenen, nicht immer vertrauenswürdigen Siegel, Zeichen und Zertifizierungen ist unübersichtlich geworden. Greenpeace Österreich hat deshalb Gütezeichen untersucht und in einem Ampelsystem bewertet¹⁴.

Den vollständigen Report mit allen Bewertungen und Erläuterungen finden Sie hier <https://greenpeace.at/ratgeber/guetezeichen/>.

Lebensmittelverschwendung

Jährlich werden deutschlandweit rund 11 Millionen Tonnen Nahrungsmittel weggeworfen¹⁵. Durch einen bewussten Umgang mit Nahrungsmitteln können Geld gespart und wertvolle Ressourcen geschont werden die bei Anbau, Ernte, Transport, Verarbeitung, Verpackung und Lagerung anfallen. Vor allem können dadurch aber unnötige Lebensmittelabfälle reduziert werden. Deutschland hat sich mit der „Nationalen Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung“ verpflichtet, die Entsorgung von Speisen pro Kopf bis 2030 zu halbieren. Projekte zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens können nicht nur zur Verringerung des Lebensmittelabfalls führen, sondern auch zu einer höheren Sensibilität für einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen in Seniorenheimen, Kitas, Jugendtreffs oder Wohnstätten für Menschen mit Behinderung.



6. Bewusstsein

Die Klimakrise ist die Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Je weiter der Klimawandel voranschreitet, desto dringender wird die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Allerdings gibt es weiterhin einen Graben zwischen unserem Wissen und unserem Handeln. Es ist wichtig, dass das Bewusstsein für die Problematik und vor allem für die Dringlichkeit möglichst alle Menschen erreicht. Das Potential zum klimafreundlichen Handeln über die Sensibilisierung und konstante Aufklärung der Beteiligten ist groß. Kommenden Generationen muss das Wissen weitergegeben werden, das wir bereits gesammelt haben, um wirkungsvoll gegen den Klimawandel vorzugehen und die Erde als lebenswerten Ort zu erhalten. Ältere Generationen müssen alte Gewohnheiten ablegen und jüngere Generationen können aus deren Fehlern lernen.



Bewusstsein ist der Schlüssel zur Lösung der Klimakrise. In der Sozialen Arbeit ist der Mensch Fokus und Inhalt der Arbeit. In den meisten Tätigkeitsfeldern findet die Arbeit direkt am und mit dem Menschen statt. Das bedeutet auch, dass die Möglichkeiten, das Bewusstsein der Menschen zu stärken, sehr groß ist. Deshalb hat die Sozialwirtschaft eine hohe Verantwortung, den Wandel zu fördern. Viele Einrichtungen haben durch Anreizsysteme, Wettbewerbe und Prämien ihren Teil dazu beigetragen, auch ihre Mitarbeitenden zum Umdenken zu bewegen. Mögliche Maßnahmen können Informationsweitergabe, Weiterbildungsangebote, betriebliche Nachhaltigkeitsprojekte oder die Verankerung in der Strategie der Organisation sein¹⁶.

7. Ressourcen



Die Nutzung natürlicher Ressourcen ist immer mit Belastungen für die Umwelt verbunden. Wir nutzen „Wasser, Boden, Luft, die biologische Vielfalt, Flächen und die strömenden Ressourcen wie Wind, Solarenergie oder Gezeitenströme“¹⁷. Diese natürlichen Quellen sind knapp und teilweise nicht nachwachsend. Gleichzeitig steigt die Nutzung der vorhandenen Mittel jedes Jahr mit der wachsenden Bevölkerungszahl. Zur Gewinnung von Rohstoffen wird außerdem oft viel Energie benötigt. Aber schon jetzt übersteigt die Nutzung durch die Menschen die Regenerationsfähigkeit der Erde deutlich. Der Klimawandel und das Artensterben sind Folgen menschlichen Handelns. Sie zeigen die große Verantwortung der Menschheit für die Erde, aber auch für alle anderen Lebewesen, die Landschaften und das Klima. Wir müssen nachhaltig leben, so dass die Erde sich selbst gut regenerieren kann und spätere Generationen auch noch gut auf der Erde leben können¹⁸.

Durch die Analyse der Liefer- und Wertschöpfungsketten wird ein positiver Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung geleistet. In diese Prozesse sind selbstverständlich auch

Organisationen der Sozialwirtschaft eingebunden, sei es etwa als Nachfrager*innen von Produkten und Dienstleistungen am Markt oder im Rahmen ihrer Aktivitäten in internationalen Netzwerken.



Dass diese Herausforderung in der Sozialwirtschaft wahrgenommen wird, zeigt das Beispiel der Diakonie Deutschland, die sich intensiv mit Fragen der nachhaltigen Beschaffung und insbesondere von Textilien auseinandersetzt. In einer Pressemitteilung stellt Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland, dazu fest: „Wenn man sich klarmacht, wie viel Wäsche in unseren Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern Tag für Tag anfällt, wird anschaulich, dass ihr Einkaufsverhalten tatsächlich Marktrelevanz hat. Wenn wir zielgerichtet ökologisch produzierte und fair gehandelte Textilien nachfragen, haben wir einen großen Hebel, um etwas zum Besseren zu bewegen: Wir tragen zum Schutz der Menschenrechte in den Lieferketten bei, verhelfen Menschen zu besseren Arbeits- und Einkommensbedingungen, tun etwas gegen den Klimawandel, verhindern die Übernutzung oder Vergiftung von Böden und Gewässern und leisten einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz.“¹⁹ Diese Stellungnahme bietet eine wertvolle Orientierung für eine nachhaltige Praxis in der Sozialwirtschaft.



Unsere Vision

Die genannten Aspekte können einen ersten Eindruck vermitteln, an welchen Stellschrauben die Akteure der Sozialen Arbeit beim Klimaschutz selbst drehen können. Mit der Initiierung von Klimaschutzprojekten und den strukturellen Veränderungen würden die Verbände, Träger und Einrichtungen der Sozialen Arbeit nicht nur ihre Mitarbeitenden, Kooperationspartner*innen, ihre (öffentlichen) Geldgeber*innen, ihre Adressat*innen und das jeweilige Gemeinwesen stärker mit Klimagerechtigkeitsforderungen in Kontakt bringen. Es entstünde eine gesellschaftliche Kraft. Wenn alle Verbände, Träger und Einrichtungen der Sozialen Arbeit Klimaschutz im Berufsalltag weitreichend vorantreiben würden, dann wäre dies ein gesellschaftspolitisches Statement, das nur schwer überhört werden könnte.

www.dasklimaneutralesozialunternehmen.de

gemeinsam Wissen
wachsen lassen



Literaturverzeichnis

- ⁵ Batz, M. (2021) – Nachhaltigkeit in der Sozialwirtschaft. Eine Einführung, Springer VS Wiesbaden.
- ¹⁵ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2022): Lebensmittelabfälle in Deutschland (23.09.2022): Aktuelle Zahlen zur Höhe der Lebensmittelabfälle nach Sektoren. <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/studie-lebensmittelabfaelle-deutschland.html> (abgerufen am 03.10.2022).
- ⁴ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (1): 17 Nachhaltigkeitsziele – SDGs. <https://www.bmuv.de/WS5613> (abgerufen am 30.09.2022)
- ¹ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (2) (08.06.2020): Mein Essen, die Umwelt und das Klima: <https://www.bmuv.de/jugend/wissen/details/mein-essen-die-umwelt-und-das-klima> (abgerufen am 05.10.2022).
- ¹⁸ Bundeszentrale für politische Bildung (März 2021): Erde und Menschen. Ein Heft über Natur, Klima und darüber, wie wir leben. <https://www.bpb.de/themen/politisches-system/politik-ein-fach-fuer-alle/328604/erde-und-menschen/> (abgerufen am 14.09.2022).
- ¹⁹ Diakonie Deutschland (09.09.2020): Diakonie und Caritas wollen die Beschaffung von nachhaltigen Textilien in ihren Einrichtungen voranbringen. <https://www.diakonie.de/pressemitteilungen/diakonie-und-caritas-wollen-die-beschaffung-von-nachhaltigen-textilien-in-ihren-einrichtungen-voranbringen> (abgerufen am 08.10.2022).
- ¹ Die Bundesregierung (1) (09.08.2021): IPCC-Bericht zum Klimawandel. Weltklimarat: CO₂-Emissionen einsparen. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/ipcc-bericht-klimawandel-1949346> (abgerufen am 05.10.2022).
- ^{6, 7, 13} Die Bundesregierung (2) (20.11.2020): Fragen und Antworten zu bewusstem Einkaufen Klimaschutz beginnt beim Essen. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/klimabe-wusst-essen-1811674> (abgerufen am 04.10.2022).
- ⁸ Die Bundesregierung (3): Energiewende beschleunigen Mehr Energie aus erneuerbaren Quellen. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/energiewende-beschleunigen-2040310> (abgerufen am 01.10.2022).
- ² Europäisches Parlament (08.09.2022): Was versteht man unter Klimaneutralität und wie kann diese bis 2050 erreicht werden?. <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20190926STO62270/was-versteht-man-unter-klimaneutralitaet> (abgerufen am 05.10.2022).
- ¹⁴ Greenpeace Österreich: Gütezeichen auf dem Prüfstand. Kaufhilfe oder Greenwashing?. <https://greenpeace.at/ratgeber/guetezeichen/> (abgerufen am 29.09.2022).
- ¹⁶ Stepanek, P. (2022) – Sozialwirtschaft nachhaltig managen. Eine Einführung, Springer VS Wiesbaden.
- ³ Umweltbundesamt (1) (2019): Wege in eine ressourcen-schonende Treibhausgasneutralität – RESCUE. Kurzfassung. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/rescue_kurzfassung_dt.pdf (abgerufen am 05.10.2022)
- ¹⁰ Umweltbundesamt (2) (05.07.2021): Emissionsquellen. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/treibhausgas-emissionen/emissionsquellen> (abgerufen am 03.09.2022).
- ¹⁷ Umweltbundesamt (3) (24.08.2021): Ressourcennutzung und ihre Folgen <https://www.umweltbundesamt.de/themen/abfall-ressourcen/ressourcennutzung-ihre-folgen> (abgerufen am 13.09.2022).
- ⁹ Verbraucherzentrale (1) (27.05.2022): Strom sparen im Haushalt: Einfache Tipps. <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/strom-sparen/strom-sparen-im-haushalt-einfache-tipps-10734> (abgerufen am 09.10.2022).
- ¹² Verbraucherzentrale (2) (07.04.2022): Klimaschutz beim Essen und Einkaufen. <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/gesund-ernaehren/klimaschutz-beim-essen-und-einkaufen-10442> (abgerufen am 07.10.2022)